Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 19

Rubrik: [Aus der Welt der Gehörlosen]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Schrift. Als 13jähriger weilte er einmal mit seinen Eltern drei Jahre in Amerika, wo er Englisch lernte. Gleich wie allen nur Hebräisch sprechenden und lesenden Israelis bereitete ihm das Erlernen unserer Buchstabenschrift große Mühe. — Asaph ist bei den hörenden Kibbuzburschen sehr beliebt und hat unter ihnen viele Freunde. Er wird von ihnen auf gemeinsamen Fahrten immer mitgenommen.

7. Jugendlager in Ramsau (Schluß)

Während zehn Tagen erlebten wir viel. Wir konnten uns seelisch, geistig und körperlich erholen. Wir hielten jeden Morgen eine Morgenandacht. Es war wichtig, daß auch für unsere Seelen gesorgt wurde. Ohne Gottes Beistand hat das Lagerleben nicht viel Sinn.

Viele Vorträge konnten wir hören: Fräulein Isenschmid sprach über die moderne Jugend, die Höflichkeit und den Anstand im öffentlichen und privaten Leben und die Bekleidung. Fräulein Trudy Krättli erzählte über ihre Verlobungszeit. Sie fand durch Gottes Führung ihren zukünftigen Mann. Heidi Stähelin sprach über Thomas John Bernardo. Er war ein Mediziner und setzte sein ganzes Leben für die verwahrloste Jugend in London ein. Sein Helfer für sein großes Werk war Jesus Christus. Heinrich Beglinger redete über die Bibel im praktischen Leben. Wir sollen die Bibel nicht im Büchergestell verstauben lassen, sondern sie fleißig benützen. Wer sie liest, wird sehr ergriffen sein und erkennen, daß die Bibel die Macht hat, das Leben der Menschen zu ändern. Heinrich Beglinger sprach auch umfassend über das Thema «Weltpolitik».

Herr Pfarrer Brunner erzählte von einem Trinker, der vorher ein beliebter Lehrer gewesen war. Mit Gottes Hilfe konnte er sich von der Macht des Alkohols befreien und durfte vielen Menschen, die trunksüchtig waren, aus der Not helfen. Durch einen schlechten Freund verführt, fing er dann aber selber wieder zu trinken an, und sein Leben nahm ein trauriges Ende. — Wir hörten auch einen Vortrag über «Dienen und Verdienen». Herr Pfr. Brunner beantwortete auch Fragen über «den Weg zur Ehe» und leitete die Diskussion über das Thema: «Was bedeutet mir die Kirche?». Er wollte wissen, warum viele junge Gehörlose den Gottesdienst nicht besuchen. — Wir erlebten auch zwei Lichtbilderabende. Am ersten Abend erfuhren wir etwas von der Geschichte der evangelischen Kirche in der Steiermark. (Die Evangelischen bilden nur eine kleine Minderheit von 8 Prozent der Gesamtbevölkerung, die meisten Österreicher sind katholisch.) — Am zweiten Abend erzählte uns Fräulein Isenschmid von Reiseerlebnissen und führte uns im Bilde durch Holland, Deutschland, Frankreich und die Schweiz. Wir hörten aber nicht nur Vorträge, sondern veranstalteten auch einen bunten, fröhlichen Abend.

Wir möchten unserer Lagerleitung, Herrn Pfarrer Brunner, Schwester Lisel Laurin und Fräulein Isenschmid herzlich danken, daß sie unsere Lagertage so interessant und sinnvoll gestaltet haben. Wir danken auch Heinrich Beglinger, Heidi Stähelin und Trudy Krättli für ihr Mitwirken. Auch der Köchin und ihren Helferinnen, die so treu für unser leibliches Wohl gesorgt haben, sei herzlich gedankt. Ja, mit viel Liebe haben sie uns alle umsorgt. Vergelt's euch Gott — und auf Wiedersehen! F. U.

*

Nach dem Nebel die Sonne

Eine Bergtour stand auf dem Plan. Aber am Samstagmorgen lag dichter Nebel über der ganzen Landschaft, nichts sahen wir von den Bergen! Trotzdem wagten wir den Abmarsch. Allmählich brach die Sonne mit Macht durch den Nebel. O, wie freuten wir uns! — Unser erstes Ziel war die Silberkarhütte. Ein breiter Weg führte uns zuerst durch Feld und Wald; langsam fing er an zu steigen. Plötzlich standen wir vor einem Wegweiser, von dem zwei schmale Pfade abzweigten. Der Wegweiser sagte uns, daß der obere Weg nur für geübte Touristen sei. Nun, wir zählten uns zu den guten Touristen und wählten den oberen, steileren Weg. In weiter Entfernung erspähten wir die Hütte, die wir in zirka 2 Stunden erreichten. Bei einem Halt im kühlen Schatten hielt Schwester Lisel eine Morgenandacht. Fröhlich zogen wir weiter. Es ging jetzt ziemlich steil aufwärts. Ach, wie mußten wir schwitzen. Ein angenehmes, kühles Lüftchen erfrischte uns zwischenhinein, und das tat uns so wohl. Im Zickzack stiegen wir höher und höher, zum Gutenberghaus. Wir genossen einen herrlichen Ausblick in die Alpenwelt. Dann ging es über Stock und Stein und Schneefelder, auf und ab, zum Sattel hinter dem Dachstein. Lustig ließen sich einige auf dem Schnee abwärts gleiten. Nach 3 Stunden Marsch kamen wir alle gesund und heil, aber müde, in unser Ferienhaus zurück. Diese Tour bleibt uns in schöner Erinnerung.

Ein anderes Mal hatten wir weniger Glück mit dem Wetter. Wir besuchten einen Wasserfall. Hei, war das ein Gebraus und Getöse, ähnlich wie in der Viamala-Schlucht im Bündnerland. Kaum hatten wir die Besichtigung beendet,

Wir gratulieren

Am 22. August konnte Fräulein Hilda Morgenthaler ihren 70. Geburtstag feiern. Sie hat bis 1965 während 20 Jahren im Bürgerspital Basel als Glätterin gearbeitet und war eine fleißige, treue Arbeitskraft. Seit einem Jahr ist Fräulein Morgenthaler pensioniert und lebt still und zufrieden in ihrer hübsch eingerichteten Wohnung. Wir wünschen ihr weiterhin Gottes Segen.

Am 28. September ist Herr Gloor-Bär 85 Jahre alt geworden. Herr Gloor war viele Jahre als Schreiner im Bürgerspital Basel tätig. Seit 1946 genießt er den Ruhestand und wird von einer Haushälterin treu umsorgt. Herr Gloor sitzt zufrieden in seiner Stube am Fenster, das ihm einen Blick auf den Rhein gewährt. Immer noch kann er kleine Ausfahrten machen. Wir wünschen ihm weiterhin einen schönen, frohen Lebensabend.

St. Gallen begrüßt die neue Fürsorgerin

Nach dem plötzlichen Hinschiede unserer bisherigen Fürsorgerin Frl. Iseli hat uns Frl. Kronauer, Zürich, ausgeholfen. Wie froh und dankbar sind wir für diese große Hilfe! Nun sind wir sehr erfreut, unseren Ehemaligen und allen Ostschweizer Gehörlosen mitteilen zu können, daß wir wieder eine Fürsorgerin haben. Unsere Kommission wählte

Fräulein Ruth Kasper,

geboren 1926, von Zetzwil AG, ausgebildete und diplomierte Fürsorgerin.

Stellenantritt: 1. Dezember.

Fräulein Kasper hat während ihrer Ausbildung in einem Praktikum die St. Galler kennengelernt und Fräulein Iseli früher einmal drei Monate lang vertreten. Wir Ostschweizer, unsere Kommission, die Anstalt und alle Gehörlosen begrüßen Fräulein Kasper recht herzlich! H. Ammann

---

brach ein Gewitter los. Wir wurden bis auf die Haut durchnäßt. Trotzdem ließen wir uns unsern Humor nicht nehmen. Regen und Wind, wir lachten darüber, denn «Wir sind jung, und das Leben ist schön!» Trudy Krättli

Aus Berichten

Vo Luzern uf Weggis zu

fuhren am 6. August mit dem Schiff drei gehörlose Ehepaare, vier Strohwitwen (Ehefrauen, deren Männer daheim bleiben und arbeiten mußten) und 9 Kinder. Sie nahmen an einem noch von Fräulein Iseli geplanten und nun von Fräulein Kronauer organisierten und durchgeführten achttägigen **Kurs über Kindererziehung** im Blaukreuzheim in Weggis teil. Zu gleicher Zeit weilten dort auch 26 deutsche Gehörlose. Die Deutschen und die Schweizer waren einander bald nicht mehr fremd. Man plauderte und spielte miteinander. Gehörlose fühlen sich durch gleiches Schicksal und gleiche Lebensprobleme schnell miteinander verbunden. — Und man feierte auch gemeinsame Gottesdienste, an denen abwechselnd der deutsche und schweizerische Gehörlosenseelsorger predigten. (Pfarrer Oettermann und Pfarrer Brunner). Der gehörlose Prediger Heinrich Beglinger scharte unterdessen die Kinder um sich. Und während die Eltern unter Leitung von Fräulein Kronauer und Pfarrer Brunner über Erziehungsfragen diskutierten, hatten die Kinder Bastelstunde bei Frau Tischhauser. Schöne Sachen wurden da gebastelt und von den Kindern nachher den Eltern voll Freude und Stolz gezeigt. Das war ja schon ein Stück praktische Erziehung. Sie machte den Eltern deutlich, daß die Erwachsenen für die Kinder Zeit aufbringen sollen. Nichts ist schlimmer für Kinder, als wenn die Mutter oder der Vater immer sagen: «Ich habe jetzt keine Zeit für dich!» Natürlich fehlte es auch an diesem Kurs nicht an sinnvoll verbrachter Freizeit. Man machte gemeinsame Spiele, wanderte und ruhte sich einmal richtig aus. Wie die Berichterstatterin Frau H. schrieb, kehrten die Teilnehmer fröhlich und dankbar für alles nach Hause zurück.

«Die Füße müssen obligatorisch sehr gute Bergschuhe tragen», schrieb Fräulein R. St. in ihrem Bericht über die zweitägige Bergtour des St.-Galler Gehörlosen-Sportklubs in den Alpstein. — Die Leser werden sich bestimmt noch an das Bild auf Seite 235 in Nr. 15/16 der «GZ» erinnern. Aber einer der Teilnehmer hatte es schon wieder vergessen, daß man mit gewöhnlichen Halbschuhen keine Bergtour auf schmalen Pfaden über Stock und Stein und über schneebedeckte Stellen unternehmen soll. Er mußte es denn auch mit einem gefährlichen Ausrutscher büßen. Dank der raschen und überlegten Hilfe eines Kameraden gab es daraus kein Unglück.

— Mit Ausnahme dieses Zwischenfalles verlief die Bergwanderung bei sonnigem Wetter zur vollen Zufriedenheit der 23 Teilnehmer. Nach der vielstündigen Wanderung am Samstag und Sonntag hatte der Tourenführer Erbarmen mit den stark ermüdeten Gliedern seiner «Mannschaft». Der steile Abstieg vom Säntisgipfel zur einige hundert Meter tiefer gelegenen Schwägalp hinunter war nicht mehr obligatorisch. Eine Gruppe ließ sich darum mit der Seilschwebebahn sanft hinuntertragen. Der Bericht endet mit den Worten: «Ungefähr zwei Stunden lang machten wir dann Humor. Und um 16.45 Uhr fuhren wir kraftlos mit dem Postauto nach Urnäsch und von dort mit dem Zug nach St. Gallen.» — Einen Tag später machte dann die schöne Ansichtskarte mit den Grüßen der gehörlosen Bergtouristen an den Redaktor die gleiche Reise. Er dankt herzlich dafür und grüßt freundlich zurück.

Zwei Berner auf Reisen

Auf meinem Schreibtisch liegen noch zwei weitere Ansichtskarten. Zwei Berner hatten in ihrer Ferienfreude auch an den Redaktor gedacht. Der eine war mit einer Gesellschaft über den großen Bach nach England gefahren und hatte sich nebenbei noch die Fußball-Weltmeisterschaften angeschaut. Der andere hatte gedacht: «In der Heimat ist es auch schön!», machte bei einem Freund schöne Ferien in seinem Oberland. — Auch diese Grüße haben mich sehr gefreut und seien hier freundlich erwidert. Ro.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion: Fritz Balmer Thörishaus

Gehörlose und das Fernsehen

Das Fernsehen breitet sich sehr rasch aus. Es dringt in alle Bevölkerungsschichten hinein. Einmal war es auch beim Radio so. Beim Fernsehen hat man es aber kaum so erwartet, denn dieses ist schon etwas kostspieliger als das Radiohören. Apparate und Einrichtungen sind teurer und auch die Gebühren sind höher. Die vielen Fernsehantennen, die von den Häusern in die Höhe ragen, sind auch ein Zeichen zunehmenden Wohlstandes der Bevölkerung. Vom Radio hatten die Gehörlosen nichts zu erwarten gehabt, vielleicht vereinzelt nur solche, die noch Töne wahrnehmen konnten und der Musik wegen sich einen Radio hielten.

Mit dem Aufkommen des Fernsehens hat sich für die Gehörlosen vieles zum Bessern gewendet, auch wenn der Optimismus, mit dem viele Gehörlose dem Fernsehen entgegensahen, sich als nicht begründet erwiesen hat. Trotzdem werden immer mehr Gehörlose Besitzer eines Fernsehapparates. Viele sind vom Fernsehen begeistert und können stundenlang vor dem Bildschirm sitzen, selbst wenn das Wetter zum Aufenthalt im Freien einladet. Ob das von Gutem ist, muß man bezweifeln.

Man hat nun in den letzten Jahren einige Erfahrungen mit dem Fernsehen unter Gehörlosen machen können. Daß sie trotz manchen Benachteiligungen dem Fernsehen günstig gesinnt sind, hat seine Gründe. Etwas zu gewinnen ist doch besser als nichts. Und in der Tat kann man nicht sagen, daß sie vom Fernsehen keinen Gewinn hätten. Allerdings vermögen nicht alle gleichviel Nutzen zu ziehen. Im Vorteil sind immer die eifrigern Leser unter ihnen, die sich viel mit Zeitungen, illustrierten Zeitschriften und Büchern beschäftigen. Das Fernsehen bringt oft interessante Filme aus fremden Ländern. Wer viel über fremde Länder gelesen und nachgedacht hat, versteht diese Filme besser. Er sieht nun das im lebenden Bild, was er aus Büchern und Zeitschriften schon kannte.

Sicher können Gehörlose aus dem Fernsehen etwas lernen. Manche werden dadurch zu vermehrtem Lesen angeregt; sie wollen das, was sie auf dem Bildschirm sahen, noch besser verstehen und greifen darum vermehrt zu Lektüre. Hier seien zwei Beispiele aus dem Leben genannt: Eine einsame, mit dem Leben meist unzu-

friedene Gehörlose hatte sich einen Fernsehapparat angeschafft. Bisher hatte sich ihr Sinnen und Trachten fast nur um die eigene Person und ihr Ungemach gedreht. Nun war eine Wandlung in ihr Leben getreten. Sie stellte Fragen um Fragen über das Geschehen im Lande und in der Welt. Wir waren über das erwachte Interesse doch ein wenig erstaunt und dachten dann eben, daß das Fernsehen doch auch seine guten Seiten haben kann. — Zwei andere Gehörlose lasen das Buch «Matto regiert». Aus welchem Grunde wohl? Im Fernsehen war unter obigem Titel ein Film angekündigt. Sie erfuhren, daß über diese Geschichte ein Buch vorhanden sei, verschafften sich das und konnten dann den Film bedeutend besser verstehen. Ohne das Fernsehen wären sie kaum auf die Idee gekommen, ein Buch zu lesen.

Man kann nicht selten die Beobachtung machen, daß die «Fernseher» unter den Gehörlosen gerne beisammen sitzen und die kommenden und vergangenen Programme diskutieren. Dabei lassen sich immer noch Lücken ausfüllen, besonders wenn da und dort auch Hörende mit vor dem Bildschirm saßen und mit erklärenden Worten etwas nachhalfen. Solcher Gesprächsstoff kann auch nützlicher sein, als wenn sich die Unterhaltung nur um persönliche oder nebensächliche Dinge dreht. Es mag schon sein, daß das Fernsehen für Gehörlose manches Gute hat, aber es könnte doch noch einiges besser werden. Da müßten die einzelnen Gehörlosen zuerst den Mund auftun oder zur Feder greifen, damit die Wünsche und Anregungen zusammengefaßt der zuständigen Stelle vorgebracht werden können. Der Schweizerische Gehörlosenbund fände hier eine dankbare Aufgabe. Andere Verbände und Organisationen suchen ja auch auf die Programmgestaltung des Fernsehens Einfluß zu gewinnen. Warum nicht auch die Gehörlosen? Mehr Filme oder auch die Tagesschau mit Text, wie es in den Kinos bei Stummfilmen oder anderssprachigen Tonfilmen der Fall ist, wären schon eine große Hilfe. Gemeinsam mit unseren hörenden Freunden ließe sich bestimmt etwas erreichen. Das Fernsehen könnte in den Vereinen und an den Delegiertenversammlungen des Schweizerischen Gehörlosenbundes nützlichen Gesprächsstoff liefern.

Fr. B.

Hieronymus nannte es zum erstenmal: Totes Meer

Das Tote Meer gehört nicht zu den großen Weltmeeren. Auf einer Weltkarte ist es nur als ganz kleiner blauer Flecken eingezeichnet. Denn das Tote Meer ist nur etwa doppelt so groß wie der Bodensee. Es befindet sich zwischen den Staaten Israel und Jordanien. Bethlehem ist in der Luftlinie ungefähr 25 Kilometer vom Toten Meer entfernt. In Bethlehem lebte vor ungefähr 1600 Jahren Hieronymus. Er war ein gelehrter Mann und Vorsteher eines Klosters. Hieronymus nannte diesen See zum erstenmal Totes Meer.

Warum Totes Meer?

Das Tote Meer erhält sein Wasser vom Jordan und vielen kleineren Flüssen. Aber es hat keinen Abfluß. Trotzdem wird das Meer nicht größer. Denn in der glutheißen Sonne verdunsten täglich 7 Millionen Tonnen Wasser (1 Tonne: 1000 Liter!). Aber nur das reine Wasser verdunstet. Alle Salze und Mineralien bleiben zurück. Das Wasser des Toten Meeres ist darum sechsmal salziger als normales Meerwasser. In diesem so stark salzigen Wasser kann kein Fisch leben. Es kann darin auch keine Pflanze wachsen. Und weil hier kein tierisches und pflanzliches Leben möglich ist, hat es eben den Namen Totes Meer erhalten. — Am Toten Meer ist auch der tiefste Punkt der Erdoberfläche. Der Spiegel dieses Salzmeeres liegt fast 400 Meter tiefer als der Spiegel der großen Weltmeere. **

Rico und Simba

Rico und Simba gehörten beide zu einem großen Zirkus. Rico war der kleine Sohn von Signor (Herr) Solari. Signor Solari war ein Dompteur. Er mußte die Löwen allerlei Kunststücke lehren. Simba war ein Löwenkind. Er war im Käfig geboren worden, denn seine Mutter war eine Zirkuslöwin. — Jeden Abend wurde der kreisrunde innere Raum unter dem Zeltdach mit Eisengittern abgesperrt. Dann trieb Signor Solari sieben prächtige Löwen in den abgesperrten Raum. Zuerst rasten sie ein paarmal wild dem Gitter entlang. Doch dann mußten sie Signor gehorchen. Er knallte mit seiner langen Peitsche. Die Löwen sprangen nacheinander durch einen Reifen. Sie sprangen über Fässer. Sie setzten sich auf hohe Hocker usw. — Rico durfte bei jeder Vorstellung zuschauen. Er wollte ja später auch einmal Dompteur werden. Er dachte nie daran, daß das ein sehr gefährlicher Beruf ist.

An einem Abend schlich Rico einmal während der Vorstellung aus dem Zelt. Er ging zu dem kleinen Käfig, in dem das Löwenkind Simba ganz allein in einem Korb lag. Rico setzte sich neben den Korb und spielte mit Simba. Das gefiel beiden sehr gut. Von diesem Abend an schaute Rico nicht mehr bei der Vorstellung im Zirkuszelt zu. Er wollte lieber mit Simba spielen. Manchmal zog Rico den kleinen Löwen an den Ohren. Simba schnappte mit seinen scharfen Zähnen jedesmal nach Ricos Arm. Aber er biß nicht. Es war ja alles nur Spaß. Das Menschenkind Rico und das Löwenkind Simba wurden gute Freunde. Signor Solari wußte nicht, daß Rico jeden Abend mit Simba spielte. Und Rico sagte seinem Vater nichts davon.

Simba muß üben

Simba wurde immer größer. Bald war er ein prächtiger junger Löwe. Er mußte nun auch Kunststücke lernen. Er übte nicht gerne. Oft zitterte er und verkroch sich in eine Ecke. Aber Signor Solari war ein tüchtiger Dompteur. Er verlor nie die Geduld. Rico stand meist am Gitter, wenn Simba üben mußte. Simba wurde oft wütend und wollte nicht gehorchen. Dann rief Rico seinen Namen. Dann schaute Simba jedesmal zu Rico und wurde wieder folgsam.

Ich fürchte Simba nicht

Eines Tages hinkte Simba. Signor wollte ihn untersuchen. Aber Simba gehorchte nicht. Er knurrte wütend und zeigte seine Zähne. Dann laß es halt bleiben, aber üben mußt du doch!, dachte Signor Solari, und jagte Simba unbarmherzig im Übungsraum herum, bis der junge Löwe müde war. Nun probierte Signor Solari noch einmal, Simba zu untersuchen. Doch Simba wurde wieder wütend. Da sagte Rico: «Vater, laß mich herein, ich fürchte Simba nicht, wir sind gute Freunde.» Signor Solari war sehr verwundert. Und Rico mußte ihm erzählen, daß er jeden Abend mit Simba gespielt hatte, als dieser noch klein gewesen war. Nun öffnete Signor Solari das Gittertor. Rico ging mutig auf den Löwen zu. Er befahl: «Zeig mir deine Pfote, Simba!» Gehorsam legte sich Simba nieder und streckte die schmerzende Pfote Rico entgegen. Rico fand den Schaden bald. Ein Holzsplitter steckte tief im Fleische. Es eiterte schon ein wenig. Rico tröstete den verwundeten Löwen: «Halt nur schön still, es wird bald nicht mehr weh tun.» Als die Wunde gereinigt und ausgewaschen war, legte Simba seinen Kopf auf Ricos Knie und knurrte zufrieden. Jetzt war wieder alles in Ordnung. Rico ging wieder hinaus, und Simba mußte weiterüben.

Simba muß zeigen, was er gelernt hat

Von diesem Tage an hatte Simba immer schlechte Laune, er war ein schwieriger Schüler von Signor Solari. Trotzdem lernte er viele Kunststücke. Und eines Tages sagte Signor Solari: «In der nächsten Vorstellung muß Simba auch dabei sein. Er kann immer noch nicht gut gehorchen, aber das macht nichts.» — Der Zirkusdirektor meinte: «Das ist gefährlich, man sollte noch ein wenig warten, bis Simba zahmer geworden ist.» Doch Signor Solari antwortete: «Einmal muß Simba anfangen; es ist besser, wenn er jetzt schon mit den andern Löwen seine Kunststücke in der Vorstellung zeigen muß.» Da war der Zirkusdirektor einverstanden.

Simba schlägt zu

Und am nächsten Abend wurde Simba zum erstenmal mit den andern Löwen in die Vorstellung getrieben. Als er die vielen hellen Lichter im Zirkuszelt erblickte, wollte er wieder zurück in den Käfig gehen. Signor Solari gab ihm mit der Peitsche einen Schlag. Da gehorchte Simba. Und alles ging gut. Simba machte seine Kunststücke wie die andern Löwen. Als Lohn bekamen alle kleine Fleischstücke. Zuletzt rief Signor Solari auch Simba zu sich und streckte ihm mit einem Stock ein Fleischstück hin. Doch ein anderer Löwe wollte es wegreißen, als Simba zuschnappte. Es gab einen wilden Streit. Signor Solari trieb die streitenden Löwen auseinander. Dann rief er jedes Tier bei seinem Namen, und eines nach dem andern durfte in den Käfig zurückkehren. Simba kam zuletzt an die Reihe. Doch er trotzte und wollte nicht von seinem Sitz weggehen. Signor Solari trat näher heran. Er sprach ruhig, aber streng mit dem Trotzkopf. — Und da geschah das Unglück. Simba machte einen gewaltigen Sprung und warf seinen Herrn zu Boden. Er riß ihm mit einem einzigen Schlag seiner Pfoten das Kleid in Fetzen. Dann stemmte Simba seine Vorderfüße auf Signor Solaris Brust und zeigte seine furchtbar scharfen Zähne. Signor Solari durfte sich nicht bewegen. Er schaute nur in Simbas Augen. Aber der wütende Löwe hatte keine Angst mehr vor seinem Herrn. Im großen Zirkuszelt war es ganz still geworden. Voll Schrecken blickten die vielen Zuschauer auf den Löwen und den am Boden liegenden Menschen. Ein paar Zirkusdiener versuchten mit langen, eisernen Stangen Simba wegzujagen. Doch es nützte alles nichts. Simba bewegte sich nicht vom Platze.

Plötzlich stand Rico im vergitterten Raum

Die Zuschauer erschraken noch mehr. Alle glaubten, Simba werde nun auch den Knaben zu Boden reißen. Doch der junge Löwe sah den Knaben nicht sofort. Aber er hörte jetzt Rico sagen: «Simba, laß los. Geh hinaus, komm, Simba!» — Der Löwe wartete eine kleine Weile. Dann ließ er Ricos Vater los, legte sich auf den Boden und rutschte folgsam zu seinem Freund. Dieser streichelte Simbas Kopf, und der Löwe leckte Ricos Hände. Dann ging er folgsam hinaus. Signor Solari stand auf. Zum Glück war er nur leicht verwundet. Alle Zuschauer jubelten vor Freude.

Wiedersehen im Zoo

Signor Solari wollte nun nicht mehr wilde Löwen zähmen und sie zwingen, den Leuten ihre Kunststücke zu zeigen. Sein Beruf freute ihn nicht mehr. Er wollte lieber in einem Zoo arbeiten. Er wollte ein Tierpfleger und Tierbeschützer sein. — Signor Solari bekam eine Stelle als Tierwärter. Eines Tages verkaufte der Zirkusdirektor den Löwen Simba dem Zoo. Rico war sehr glücklich, daß Simba jetzt im Zoo leben durfte. Das gab ein freudiges Wiedersehen! Zuerst war Simba gegenüber seinem ehemaligen Lehrmeister Signor Solari mißtrauisch. Er merkte aber bald, daß er es gut mit ihm meinte. Und nach einigen Wochen rannte Simba freudig dem Gitter entlang, wenn Signor Solari in die Nähe kam. Noch freudiger war er, wenn ihn Rico besuchte.

Nach Martha Ringier von Ro.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger Wartensteinstraße 8, St. Gallen

Postleitzahl-Rätsel

	1		3			
1						
2						
3						
4						
5						

1 Postleitzahl 1262
2 Postleitzahl 7181
3 Postleitzahl 6981
4 Postleitzahl 1261
5 Postleitzahl 9322

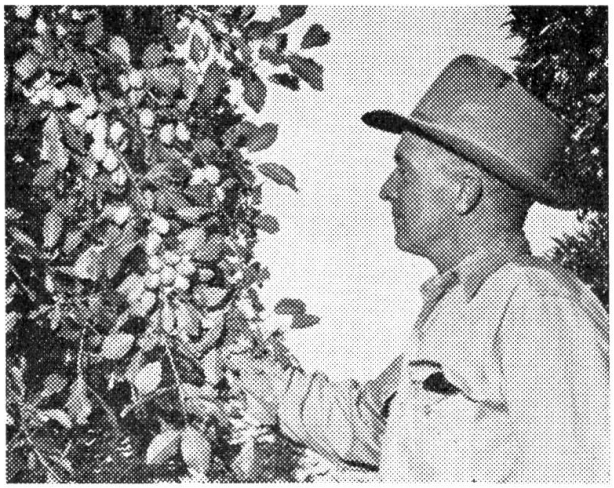
Die erste und dritte senkrechte Reihe ergeben zusammen die Überschrift zu dem Bild.

Ein guter Rat:

Am besten sucht man zuerst Nr. 1, dann Nr. 5, dann Nr. 3, zuletzt die übrigen. Drei Postleitzahlen gelten für mehrere Orte! Bitte Geduld nicht verlieren!

Lösungen einsenden bis 15. Oktober.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 17, 1. September Wörter: O, Bub, Ernte, Ruderer, Hofen. Dorf am Thunersee: Oberhofen.



Richtige Lösungen haben eingesandt:

Ackermann Doris, Stans; Aebischer Hans, Oberhofen; Beutler Walter, Zwieselberg; Demuth Anna, Effretikon; Fehlmann Ruth, Bern; Fricker Karl, Basel; Fuchs Gerold, Turbenthal; Huber Robert, Altiswil; Junger Herr und Frau, Biel; Kast Jean, Degersheim; Keller Elisabeth, Thayngen; Kiener Hedwig, Bern-Bümpliz; Künsch Rainer, Zürich; Mathis Anna, Eichberg; Michel Louis, Freiburg; Niederer Jakob, Lutzenberg; Peyer Willy, Mettmenstetten; Schmid Hans, Goldach; Schmutz Hanni, Stallikon; Schumacher Hilde, Bern; Vonarburg Marie, Sempach; Werthmüller Hans, Luzern. Dazu: Caduff Markus, Dürr Bernadette, Egger Ruedi, Meier Reto, Oehri Rainer, Prenner Lisa, Walch Rudolf, alle Taubstummenanstalt St. Gallen.

Unsere Schach-Ecke

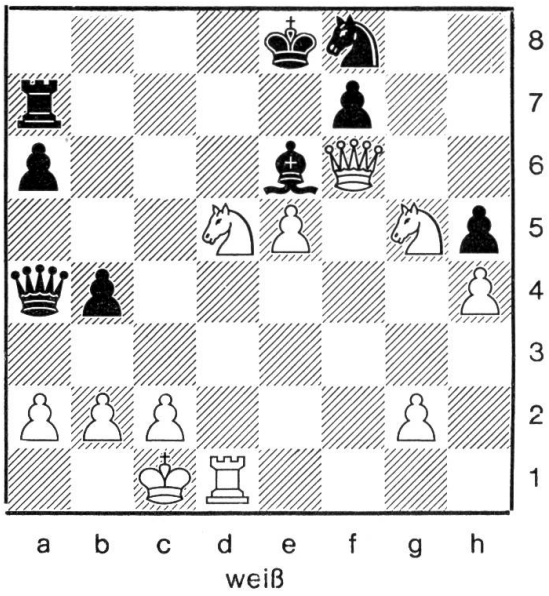
Einsenden bis 15. Oktober an
Rainer Künsch, Lettenholzstraße 27, 8038 Zürich

Zum fünfundzwanzigsten Male

legt heute unser junger Schachonkel ein neues Schachproblem vor. Das ist schon ein kleines Jubiläum. Bestimmt studieren jeweils viele Anhänger des schönen Denksportes unsere Schachecke. Aber leider schicken immer nur sehr wenige ihre Lösung ein. Der Schachonkel muß also denken, er habe sich umsonst soviel Mühe gegeben. Wenn die Zahl der eingesandten Lösungen weiterhin so klein bleibt, dann wird er allmählich seine Freude an der Betreuung der Schachecke verlieren. Das wäre sehr schade. Darum fragen wir alle jungen und alten Schachspieler unter unsern Lesern: **Könntest Du nicht auch einmal eine Lösung einsenden?** Preise gibt es nicht zu gewinnen. Aber es wird Dir sicher Freude machen, wenn auch Dein Name auf der Liste mit den Namen der erfolgreichen Löser steht! Red.

Schachaufgabe Nr. 25

schwarz



Kontrollstellung:

Weiß: Kc1, Df6, Td1, Sd5, Sg5, a2, b2, c2, e5, g2 und h4 (total 11 Steine).

Schwarz: Ke8, Da4, Ta7, Le6, Sf8, a6, b4, f7 und h5 (total 9 Steine).

Aufgabe: Weiß zieht an und setzt Schwarz in **zwei Zügen** matt. Es sind zwei Mattbilder möglich.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 24 in Nr. 17

Diese Aufgabe war nicht schwer zu lösen. Alle Einsender haben richtig gelöst und auch gut geraten, was Weiß besser ziehen würde.

Lösung:

A) 1. Sf5×Se7 +, Dd8×Se7, 2. De4—h7 matt.
B) 1. Sf5×Se7 +, Lf6×Se7, 2. De4—h7 matt.
C) 1. Sf5×Se7 +, Kg8×h8, 2. De4—h7 matt.
D) 1. Sf5×h6 +, g7×Sh6, 2. De4—h7 matt.
E) 1. Sf5×h6 +, Kg8—h8, 2. De4—h7 matt.

Weiß sollte statt den schlechten Zug 0—0 den besseren Zug ziehen: Se7×Sf5 **oder** Se7×g6. Außerdem gibt es noch einige gute Verbesserungen.

Es haben gelöst: Bernath Margrit, Zürich; Büchi Fritz, Winterthur; Feldmann Rudolf, Bern; Güntert Heinz, Luzern; Karlen Alfred, Brig VS; Lehmann Hans, Stein am Rhein SH; Marti Fritz, zurzeit Wildhaus; Nef Ernst, St. Gallen; Strukken Ernst, Zürich; Widmer Wilhelm, Muri AG.

4. Deutschschweiz. Gehörlosenschachturnier, 16. und 23. Nov., in Zürich

Liebe Schachspieler!

Wie hier bereits früher bekanntgegeben wurde, finden diese Gehörlosen-Schachwettkämpfe am letzten Wochenende des Monats November in Zürich statt.

Zur Teilnahme sind alle gehörlosen Schachspieler der deutschen Schweiz freundlich eingeladen. Am Turnier können auch die gehörlosen Schachspieler aus dem benachbarten deutschen Grenzgebiet teilnehmen.

Es wird an beiden ganzen Tagen in vier oder fünf Runden gespielt.

Ort: Pavillon der Gewerbeschule für Gehörlose an der Kinkelstraße 35, Zürich-Oberstraße. (Also nicht mehr an der Huttenstraße wie letztes Jahr!) Der Pavillon ist wunderschön, zwischen Bäumen gelegen, und bietet mehr Ruhe und Annehmlichkeiten (eigenes Telefon und WC).

Das Turnier ist nicht nur ein sportlicher Wettkampf, sondern erfahrungsgemäß zugleich auch ein frohes Treffen aller gehörlosen Schachspieler. Die gewohnt ausgezeichnete Kameradschaft und der friedliche Wettkampf werden für alle Teilnehmer und ebenfalls willkommenen Gäste ein eindrucksvolles Erlebnis sein.

Anmeldungen, provisorische oder definitive, bitte bis **spätestens 15. Oktober** senden an: **R. Künsch, Lettenholzstraße 27, 8038 Zürich.** Alle Angemeldeten erhalten ein ausführliches Programm und einen Schein für die definitive Anmeldung.

Es freut uns, daß die Herren Hühnli und Walther wieder als Turnierleiter im Einsatz stehen wollen. Dafür sind wir ihnen sehr zu Dank verpflichtet. — Helft bitte durch zahlreiche Teilnahme mit am guten Gelingen. Wir hoffen, daß noch mehr Teilnehmer als letztes Jahr kommen werden. Für die Organisatoren: R. Künsch

Bitte an alle Freunde des Gehörlosen-Schachsports

Das oben angezeigte Turnier soll in ganz einfachem Rahmen durchgeführt werden. Die Gehörlosen-Schachgruppe Zürich als Organisatorin möchte die Teilnehmer aber doch durch bescheidene Auszeichnungen erfreuen. Da sie selber über keine finanziellen Mittel verfügt, wäre sie dankbar für freiwillige Beiträge von Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen. Beiträge bitte mit dem Vermerk «Turnier» an R. Künsch, Lettenholzstraße 27, 8038 Zürich, überweisen. Vielleicht ist es auch möglich, einen oder mehrere Schachspieler zur Teilnahme aufzumuntern und sie zu unterstützen. Vielen Dank im voraus für jede Art Unterstützung und Förderung.

Gehörlosen-Schachgruppe Zürich

Das Geschicklichkeitsturnier der Motorfahrer

vom 8. Oktober muß wegen ungenügender Beteiligung abgesagt werden. Der Vorstand SVGM

Mitteilungen aus der Gehörlosen-Schachgruppe Zürich

Am 9. September 1966 hat Ernst Nef, St. Gallen, bei uns eine Simultanvorstellung gegeben. Leider kamen nur acht Spieler zusammen. Die Aufgabe von Ernst Nef war nicht leicht, denn er mußte zu gleicher Zeit gegen das anwesende Spitzentrio der Schachgruppe Zürich spielen (Grüninger, Künsch und Güntert). Er spielte Weiß und erzielte folgende Resultate: gegen Grüninger, Künsch und H. Güntert alle Spiele verloren, gegen Fräulein Bernath, Strucken, Büchi, Hirschi und Mosca alle Spiele gewonnen. Ergebnis: 5:3. Ob Ernst Nef am kommenden Turnier der neue Meister wird? R. K.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Kleines Sportmosaik

Auch der zweite Platz ist ehrenvoll!

Bei der schweizerischen Straßenmeisterschaft 1966 der Radrennfahrer wurde der zweifache Landesmeister «nur» Zweiter. Das ärgerte ihn so stark, daß er nicht zur Rangverkündigung und Siegerehrung antrat. Er war ein sportlich schlechter Verlierer! Sein Verhalten war sicher nicht zu entschuldigen. — Aber ich dachte: So kommt es eben, wenn man sogar beim kleinsten Sportanlaß den Sieger mit solchem Geschrei und Klimbim ehrt und von den andern kaum ein Wort der Anerkennung sagt. Wer einen Wettkampf bis zum Ende durchsteht, verdient ebenfalls Anerkennung, auch wenn es vielleicht nur zu einem zweiten, dritten oder noch weiter unten stehenden Rang reicht.

Da hat Hans Stucki aus Koppigen sicher gestrahlt vor Freude

als er am Eidgenössischen Schwingfest 1966 in Frauenfeld den 8. Rang erkämpft hatte. Es war auch so ein großer Erfolg für den erfolgreichen gehörlosen Schwinger aus dem Bernbiet, der im letzten Sommer aus Washington als Sieger heimgekehrt war. Denn an diesem Schwingfest beteiligten sich nur die 280 besten Schwinger aus der ganzen Schweiz. Wir gratulieren Hans Stucki herzlich. Ro.

Dann sagte Eusebio noch etwas sehr Schönes

Der Neger Ferreira da Silva Eusebio wurde an der Fußball-Weltmeisterschaft 1966 in London Torschützenkönig. Er erhielt als besondere Auszeichnung eine Prämie von 1000 englischen Pfund (zirka 12 000 Franken). Eusebio teilte diese Summe mit seinen Klubkameraden. Das war sehr kameradschaftlich gehandelt. Es war auch gerecht. Denn Fußball ist ein Mannschaftskampfspiel. Der beste Torschütze kann allein nichts ausrichten. Er kann nur Tore schießen, wenn die Mannschaft gut zusammenspielt.

Die größten Reichtümer

Eusebio stammt aus einer armen Familie aus Manfala in Mozambique in Portugiesisch-Ostafrika. Als er erst fünf Jahre alt war, verlor er seinen Vater. Die Mutter mußte allein für die neun Kinder sorgen. Sie hatte wahrscheinlich keine Freude, als Eusebio sein einziges Paar Schuhe beim Fußballspielen kaputtmachte. Richtige Fußballer-Stiefel besaß Eusebio erst später. Er bekam sie vom Klub geschenkt, in dem er Mitglied wurde. — Heute kann sich Eusebio die besten Stiefel kaufen, die es gibt. Denn Fußballspielen ist inzwischen sein Beruf geworden. Und er verdient dabei seit wenigen Jahren nicht wenig. Lange Zeit mußte er allerdings mit einer bescheidenen Entschädigung zufrieden sein. Er weiß darum den Wert des Geldes zu schätzen. Trotzdem ist Eusebio kein geldgieriger Mensch. Er sagte in London einem Zeitungsreporter noch etwas sehr Schönes: «Die Reichtümer, die ich mir durch das Fußballspielen erworben habe, sind doch nicht das Wichtigste. Ich bekomme etwa 75 000 Franken im Jahr. Das ist genug, um meine verwitwete Mutter und meine acht Geschwister zu versorgen und ihnen in Mozambique zwei kleine Häuser zu kaufen. Meine Mutter schenkte mir Gesundheit und Glück; das sind doch die größten Reichtümer, die es gibt!» Ro.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Basel-Landschaft. Sonntag, 2. Oktober, 14 Uhr: Predigt und Abendmahl im Chor der Kirche in Sissach. Anschließend Imbiß im Pfarrsaal.

Basel-Stadt. Sonntag, 9. Oktober, 9.00 Uhr: Gottesdienst in der Katharinenkapelle des Münsters.

Bern, Gehörlosenverein: Der Filmvortrag von der Alkoholverwaltung kann leider am Mittwoch, dem 12. Oktober, nicht stattfinden. Alle Referenten und auch alle Filme sind besetzt. Dafür besichtigen wir am Samstag, dem 29. Oktober, nachmittags, das neue Tierspital an der

Länggasse. Näheres wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

Bern, Gehörlosen-Schachgruppe: Am 8. Oktober findet in der Klubstube an der Postgasse 56 ein Schachnachmittag für gehörlose Schachspieler statt. Wer noch Freude und Interesse am Schachspiel hat, ist herzlich willkommen.

R. Feldmann, Spielleiter

Huttwil. Sonntag, den 2. Oktober, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus: Gottesdienst (Predigt Herr alt Vorsteher G. Baumann, Thun). — Lichtbilder von der Frühlingsreise der Gehörlosen ins Heilige Land — Imbiß.

Konolfingen. Sonntag, den 9. Oktober, 14 Uhr: Gottesdienst in der Kirche (Predigt Herr alt Vorsteher G. Baumann, Thun). — Lichtbilder von der Frühlingsreise der Gehörlosen ins Heilige Land. — Imbiß.

Langenthal. Sonntag, den 16. Oktober, 14 Uhr: Abendmahlsgottesdienst im Kirchgemeindehaus. (Predigt Pfarrer W. Pfister.) — Lichtbilder. — Zvieri.

Luzern. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 14.00 Uhr: Gottesdienst in der Sentikirche. Nach dem Gottesdienst wird bekanntgegeben, was wir Gehörlose machen werden.

Thun. Sprechstunde der Berner Beratungsstelle (Fräulein L. Walther): Montag, den 10. Oktober, 14 bis 18 Uhr, im Unterweisungshaus bei der Schloßkirche.

Thun. Monatsversammlung: Sonntag, den 9. Oktober, 14 Uhr, im Stammlokal, Restaurant «Zum Alpenblick», Frutigenstraße. Anschließend Kegelübung der Keglergruppe. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. — **Voranzeige:** Sonntag, den 6. November, 14 Uhr, Farbdiasvorführung von Walter Freidig im Restaurant «Zum Alpenblick». Kein Eintrittsgeld. Jedermann ist freundlich eingeladen. Anschließend Monatsversammlung.

Der Vorstand

Zürich. Sonntag, den 2. Oktober: Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst an der Bärengasse 32 (Caritas), 8001 Zürich, um 9.30 Uhr. Ab 8.30 Uhr Beichtgelegenheit. Nach dem Gottesdienst kein Frühstück. (Mit Tram bis Paradeplatz.)

Hans Brügger

Zürich, Gehörlosen-Schachgruppe: Am 7. Oktober letzter freier Schachabend des Jahres 1966. Am 21. Oktober beginnt der Kampf auf den 64 Feldern um den Zürcher Schachthron für das Jahr 1967 (Beginn 7. Zürcherische Einzelmeisterschaft 1967). Dazwischen geschlossen.

Evangelische Gehörlosenseelsorge St. Gallen.

Das Taubstummenpfarramt ist vom 8. bis 23. Oktober wegen Ferienabwesenheit von Pfarrer Viktor Brunner und Frau A. Hüni geschlossen.

Wochenende der jungen Ehemaligen von Münchenbuchsee:

Die Programme sind verschickt. Wir erwarten alle fehlenden Anmeldungen. Einige haben ihre Unterschrift auf der Karte vergessen. Wer ist es wohl? Für das Nähere verweisen wir auf die Angaben in der letzten Nummer der «GZ».

Schweizerische Gehörlosen-Skimeisterschaften in Lenk 1967

Datum: Samstag und Sonntag, den 21. und 22. **Januar** (Anreise wenn möglich am Freitag).

Disziplinen: Abfahrt (für Damen, Junioren und Altersklasse verkürzt) — Riesenslalom — Spezialslalom (2 Läufe) — Langlauf — Dreierkombination.

Unterkunft und Verpflegung: In Hotels, Pensionen und MSA (Militärbaracke).

Rennleitung: Skiklub Lenk i. S.

Skichilbi: Samstag abend im großen «Löwen»-Saal.

Gabentisch: Medaillen und Naturalgaben.

Anmeldung: Voranmeldung bis 10. November. Die Bogen werden nächstens den Sektionen versandt. Anmeldung bis 10. Dezember.

Die Wettkämpfe gelten als Ausscheidung für die Winterolympiade in Berchtesgaden.

Der Gehörlosen-Sportklub Bern und das Organisationskomitee freuen sich schon jetzt, Teilnehmer und Schlachtenbummler recht zahlreich begrüßen zu dürfen. Wir danken dem gastlichen Lenk und seinem Skiklub für ihre Bereitschaft. Für das Organisationskomitee: i. A. W. Pfister, Pfarrer, Postgasse 56, Bern.

Große Neuheit!

Lichtsignalanlage für Gehörlose und Schwerhörige

FALO-FIX

Der neuentwickelte Typ unserer bewährten Lichtanlage als Ersatz der Klingel für Gehörlose garantiert Ihnen absolut sicheres Erkennen der Klingelsignale.
FALO-FIX ist umschaltbar für Tag- und Nachtbetrieb, relaisgesteuert, kann von jedem Elektrofachgeschäft montiert werden. Preis Fr. 160.— per Nachnahme. 1 Jahr Garantie. Lieferfrist 2 Monate.
Bestellen Sie heute noch oder verlangen Sie Prospekt.

Alleinvertretung: Oskar von Wyl, Lehenmattstraße 193, 4000 Basel.

A.Z. 3110 Münsingen

Merktafel

Halbmonatsschrift
erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern
mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)
Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen
Telefon 071 22 73 44
Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen
Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen,
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55
Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis
Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.– für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.–

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition
AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband
für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)
für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,
Horn, Thurgau
Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT
Alpenstraße 4, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle:
Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, 8024 Zürich
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,
Veloschild Fr. 2.–, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose
Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße,
Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek
(Fachbibliothek)
Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein
Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,
9000 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)
Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft,
4803 Vordemwald AG
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband
Präsident: Heinrich Schaufelberger,
Postfach 322, Zürich 39
Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3
Kassier: Ernst Ledermann,
Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee
Verbands-Sportwart: Hans Enzen,
Werkstraße 16, 3084 Wabern, Telefon 031 54 20 08
oder Geschäft 031 54 02 13

Abteilung Fußball: Heinz von Arx, Kleinfeldstraße 392, 4657 Dulliken

Abteilung Kegeln: Fritz Lüscher, Oetlingerstraße 189, 4000 Basel

Abteilung Motorfahrer: James Lussy, Überlandstraße 343, 8051 Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

Basel: Beratungs- und Fürsorgestelle für
Taubstumme und Gehörlose,
Leonhardsgraben 40, Telefon 061 24 60 66
Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid

Bern: Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,
Telefon 031 22 31 03
Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,
Fräulein Leni Walther

Luzern: Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Zentralstraße 28, Luzern, Telefon 041 2 07 55
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

St. Gallen: Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige,
Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53
Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Zürich: Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose,
Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03
Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,
Fräulein R. Wild; Fräulein J. Nägeli, Kanzlistin

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe